



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

**Neuer Calvari-Berg, das ist: Recht anmuthige ...
Betrachtungen Vber das bittere Leyden und Sterben
unseres Herren Jesu Christi**

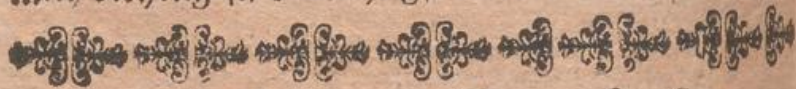
Ragon, Jean B.

Cöllen, 1715

Fünffzehente Betrachtung. Jesus ans Creutz geschlagen.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-60672](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-60672)

O mein Heyland/ daß in Betrachtung deiner demüthigen Untergebung / die du in Annehmung deines Creutz gezeiget / alle Creutzer mir willkommen seyn werden / als kämen sie von deiner Hand. Und auß solcher ursach wil ich sie werth halten/ und so viel mit deiner Gnaden geschehen mag/ frewdig tragen/ dabey auch in allem deine H. Fürsichtigkeit und die verborgene Anschlag / die du über mich verhengest/ demüthigt verehren.



Sünffzehente Betrachtung.

Jesus ans Creutz geschlagen.

Vorrede.

Auff/ Auff/ andächtige Seelen! lasset uns gehen/ wohin die Kirch am heutigen Tag uns beruffet. Lasset uns den Calvari Berg bestiegen um zu sehen/ was sich alda zutrage / und ein dem Herzen Gottes von Ewigkeit her verborgenes Geheimnis zu erlernen: welches die Seraphinen / nachdem es ihnen offenbahret worden / in solchen Schröcken gesetzt/ daß sie sich/ auß tieffer Ehrforcht gegen dasselbe / die Augen bedecken. Lasset uns dan zu diesem H. Berg näher hinzutreten / ohn einige Befahrung/ daß uns was übel auffstosfen werde. Massen dieser nicht ist der Berg Sinai / den niemand ohne Lebens Straff dorffte anrühren/ indem Gott seinen Thron darauß gesetzt/ und seine Verbundnis mit seinem Volck thäte schließen. Hier ladet uns der Apostel Paulus ein/ ohne Forcht hinauff zu steigen / und frischet uns an durch seine Apostolische Wohlredenheit sprechend: Ihr send nicht kommen zu einem Berge / den man hat greiffen

können / und zu einem angezündten Feuer / und zum
 Sturmwinde / und zum dunkelen / und zum Ungewit-
 ter / und zum Schall der Posaunen / und zu der Stimme
 der Wort / derentwegen sich die jenigen / die sie höreten /
 entschuldiget / und gebetten haben / daß zu ihnen das
 Wort nicht geredet würde. (a) Hier ist kein ander
 Feuer / als das Feuer einer Wunder-vollen Liebe /
 welche ihre Sinnen bis zum Himmel erhebet / das
 durch die Sünden verzeihet / und die fromme Sees-
 len mit \mathcal{H} Lieb angezündet werden. Hier sieht man
 nicht den gleich den Wasser-Wällen aufsteigenden
 Rauch / welcher den Tag verfinstert. Massen das
 Licht so hell / daß ein jeder Verstand auch die uner-
 gründliche Geheimnissen / Krafft dessen entdecken
 könne. Man höret kein anderes donneren / noch
 Trompetten-Schall / als die Stimme eines sterbens-
 den Gottes / der Himmel und Erden zu Zeugen
 nimbt / wie übermächtig seine Liebe seye. Zwar gibts
 auch hier Blitzen und Ungewitter / aber diese tref-
 fen nur den unüberwindlichen Rysen / der am Creutz
 hanget / dem alles / was die Natur entsezliches hat /
 auff den Hals kommet. Unser wird verschönet / in-
 dem er alles übel von uns abwendet. Lasset uns dan
 kühnlich hinzu gehen / und sagen mit Moyses: Ich wil
 hingehen und betehen das grosse Gesicht. (b) Aber erlaus-
 ben mir / Christliche Seele / daß ich dich mit den wor-
 ten anrede / welche der Engel zu dem Moyses gespro-
 chen / da er auff den Dornbusch angienge: Löse deine
 Schuch auff von deinen Füßen. (c) Wil sagen / steige

B 4 hin

(a) Non enim accessistis ad tractabilem montem, & accensi-
 bilem ignem, & turbinem, & caliginem, & procellam, &
 tubæ sonum, & vocem verborum, quam qui audierunt, ex-
 culaverunt se, ne eis fieret verbum, Heb. 12.

(b) Vadam & videbo visionem hanc magnam, Exod. 3.

(c) Solve calceamenta de pedibus tuis, ibid.

hinauff mit gebührender ehr-forcht/ lasse die fleischliche Gedancken fahren/ erwecke in dir ganz reine anmüthungen/ die sich auff das Leiden Christlichckhen: in welchem ich dir vier Ding wil fürhalten. Die unerträgliche Schmerzen des Gekreuzigten: seine unermessene Liebe: die strenge der Gerechtigkeit seines Vatters/ und die erschröckliche Bosheit der Sünden/ welche dies blütige Travor-Spiel hat angestellet.

o s s o o s s o o s s o : o s o : o s s o : o s s o o s s o o s

Erster Theil.

I.

Sie haben ihn gekreuziget. O was greuliche Tormenten begreiff in sich dies einzige Wörlein! Dan creuzigen ist ein Torment / das alle andere Tormenten übersteiget/ und wird bey den Rechts-Gelehrten für die höchste Leibs Straff gehalten. Der H. Augustin. saget: Unter allen Hinrichtungen/ ist keine verwünschter und schröckbahrer als das Creuz. ^(a) Man pflegte dasselbe zu brauchen/ die größte Laster abzustraffen/ und durch die Anschawung eines so grausamen Todts allen ein grausen zu machen. Der ursachen dan die Strassen-Räuber/ die Aufwickler des Volcks/ und hohen Verraths schuldige zum Creuz-Galgen verurtheilt wurden. Drey Ding seynd daran zu beobachten/ welche alle andere Leibs-Straffen weit hinter sich lassen. Sintemahlen das Creuz die schmähligste / die längste / und schmerzhaffste pein ist. Sage die schmähligste/ theils wegen der blöße/ in welcher der Missethätiger im gesicht aller Zuschauer da hangen muß/ theils auch / weilten man schelmen und feibeigene auff solche Weise hinrichtet. Es ist sagt Lactantius, ein schändlicher todt/ der einē freygeborenen/ seye er schon Straff-würdig/ gar nicht

[a] Inter omnia genera mortis nihil Cruce ekecrabilius & formidolosius. August. lib. 83. quaest. q. 25.

zuftehet. (a) Es ware so gar ein straff der Hunden: dan vorzeiten pflegte man einen hund an der pforten des Capitoli zu Rom alle Jahr auffzuhengen/zur Straff/das die Hund/welche das Capitolum bewahrten/im schlaff gelegen/und also zur Haupt-Vestung des Reichs dem feind freyen und ungehinderten Zugang gelassen hatten. Und dies ist die ursach gewesen/warumb die Christen bis zur zeiten Constantini das Crucifix-bild in den Kirchen nit öffentlich haben aufstellen dörrffen/damit nemlich den Heiden/welche die predig kamen anzuhören/kein anlaß zum unwillen geben würde. Der H. Apostel Paulus sich über die demuth Jesu verwunderend/ist der meinung / er habe tieffer nit können hinunter steigen/als zum Creuz. Er hat sich selbst erniedert/und ist gehorsam worden bis zum todt/ja bis zum todt des Creuzes/ (b) das ist/ bis zum letzten staffel der schmach und schanden. So unterzederen sich auch die feind des Sohns Gottes im buch der weisheit: wir wollen ihn verdammen/sagten sie/zum allerschändlichsten todt. (c) Dabey ist auch ein solcher todt der langwierigste/weilen man in Schmerken des hunger und dursts sterben muß. Enugsam erkläret dieses der H. Augustinus mit kurzen worten: gecreuziget werden/ist ein langsamen Tode außstecken. (d) Massen dem/der am Creuz verdammet/das leben nit genommen/sonderen verlängert wird/damit er zeit und weil habe die größe seiner tormenten recht wohl zu empfinden:um desto mehr weilen ein solche straff nicht angreiffet die jünge theil des leibs/in welchen das leben fürnemlich seinen sitz hat/ oder deren wörekung und ambt dem menschen höchst nöthig seynd. Daher man öffters die übelhäter bis auff den 2ten/3ten und 4ten tag am Creuz in ihren peine hangend

35

ges

(a) Infame supplicii genus, quod etiam homine libero, quamvis nocente, indignum est. Lactant. l. 4. c. 26. [b] Humiliavit seipsum, factus obediens usque ad mortem, mortem autem Crucis. Philip. 2. (c) Morte turpissima condemnemus eum. Sap. 2. (d) Crucifigi est longâ morte necari. Aug. tr. 36. in Joan.

gelehen; daß also vonnöthen gewesen ihnen das Herz mit einer Lanzen zu durchstechen / oder die Arm und Schinbein zu zerbrechen / damit sie vom eid kämen; wie man gethan den zweyen Mörderen/welche mit Christo seynd gecreuziget worden. Letzlich ist es auch der schmerzhafftigste Todt: massen der ganze Leib der solcher Gestalt auffgeheneckt / und von grausammen Schickungen außgedehnet wird/durch die Verstauchung des Gebeins und Bruch der von den Nägeln zerrißnen Senn-Aderen grosse Marter leidet / ohne daß er in solchem Stand die Leibstellung verändern könne / den Schmerzen zu lindern. O ihr alle zusammen / die ihr auff dem Wege fürüber gehet/mercket doch und sehet ob ein Schmerz seye / der meinem Schmerzen gleich seye. (a) Die heilige Catharina von Senis vermeldet daß der Herz / nach dem er sie durch alle seine Tormenten geführt/ihr bezeuget habe/daß die außerrand derziehung des Gebeins und der Brust/da man ihm die Armen außgespannen / ihm seye bitterer vorkommen/ als die Nägel/Geißeln/und Dörnen. Weilen dan das Creutz über alle Peinen/schmählig und schmerzhafftig/ kan man es woll der weltlichen Bollust und Ehren entgegen setzen; welche beyde Ubel unser Heyland durch seinen Todt zu stürzen / und sie gleich dem Samson als zu der stärckisten Säulen/darauff der Tempel der Sünden ruhet/einzureissen fürhabens ist.

II.

Beschawte hier das ergößliche Ruh-Bettlein / welches man deinem Erlöser zubereitet / darauff / nach so vielen Mühseligkeiten/außzurasten. Siehe die Schawbühn so er besteiget/den Todt/die Höll/und die Sünd/ im Gesicht Himmels und der Erden zu bestreiten. Siehe den

(a) O vos omnes, qui transitis per viam, attendite, & videte si est dolor sicut dolor meus. Thren, 1,

den Altar / auff welchem er das blütige Opffer verrichten soll / welches den ewigen Vatter mit den Menschen versöhnen/und in welchem sein eygener Sohn zum Opffer dienen wird. Siehe den Triumph-Wagen seiner Liebe. Siehe die Kankel / auff welcher er allen Böleseren und allen Zeiten predigen wird/was vor Gehorsamb wir Gott schuldig / und wie greulich es seye ein so hohe Majestät beleidigen / also daß ein solches verbrechen zu büßen Gott selbst das Leben auffgeben müssen. Ach mein Heyland ! muß ich dan abermahl deine Wunden und Schmerzen erneuereu ? Es muß seyn / damit du noch grössere außzustehen habest. Die Soldaten und Schergen verlangen deine Kleider/welche an die Haut mit dem Blut angebacken. Und ist diß das viertemahl daß man dich die Kleidung hat thuen verändern; allein diese Entkleidung ist die letzte und die bitterste. Hiervon wissen zu reden diejenige / welche die Erfahrung haben/wie wehe es thue/wan man von denen Wunden die erste Verbindung und Pflaster abziehet. Nichts desto minder erdülde Jesus daß man ihn schinde ohn einige Klag / gleich einem Lämblein unter den Händen eines unmilten Messgers. Zum Trost bey so vielen Ubelen reichte man ihm dar ein Träncklein von Myrren und Gall / damit ja seine Zung / Hals und Magen / zu welchen die Geißelen und Dörnen nicht haben reichen können / auch ihre Pein zu leiden hätten. Da geben sich dan die Henckers-Knecht in eyl daran: werffen den Herren unbarmerhertzig auff's Creuz/befehlen ihm daß er sich außstrecke / die Armen dargebe und die Hand eröffene damit sie mit den Nägelen mögen angeheftet werden. Eine kalte Scharw gehet mir vor Schröcken über die andere/da ich diese trawrige Folterung zu Gemüth führe. Die Hammer-Schlag welche die Nägel in die Hand des Sohns Gottes eintreiben / und die Nerven durchlöcheren / Geben mir ein so harten Gegen-Schlag auff's

auffs Herz / daß ich meine/es werde in stücken zerrissen.
 Ey mein Christliche Seele/urtheile einmahl an dir selbst
 von den Wehtagen deines Erlöfers. Ein einziger
 Dorn / ein kleine Nadel die in einen Finger eingangen/
 verursacht uns ein solchen schmerzen daß wir gezwungen
 werden auffzuschreyen: wir/ sag ich/ die von grobem We-
 blüt geknetzet / und nur von irdischem Fleisch bestehen.
 Was Pein muß dan empfunden haben der Jungfräu-
 liche Leib/das Werck des H. Geistes und nicht der Na-
 tur/da man ihm grobe Nägel durch Händ und Fuß ge-
 trieben / welche Glieder am meisten mit Nerven / und
 Sennaderen versehen/und folglich am meisten empfind-
 lich seynd? Der H. Thomas von Aquin ist der Meynung
 daß die meist lebendige Empfindung der schmerzen ih-
 ren Ursprung habe auß einer fürtrefflichen natürlichen
 Complexion, welche das Fleisch sart machet/und dieses
 zarte Fleisch führet mit sich ein grosse Lebhaftigkeit der
 Kräfte/die oder zur Lust/oder zum schmerzen verhältnis-
 lich seynd. So auch/wan die Einbildung ein peinliches
 Ding starck fasset/macher sich der sinnliche appetite dar-
 auß ein erschreckliches Grausen/ dardurch die Seel ge-
 quälet wird. Nun aber hat niemand solche Ding in
 gleichem Grad wie der Herz JEsus gehabt. Daß also
 hieraus zu schliessen / daß er natürlicher Weise ein unbe-
 greifflichen schrecken ab den schmerzen empfunden ha-
 be; massen er dieselbe sich ganz lebhaft vormahlte/
 und grösseres Gefühl darvon hatte / als jemahlen die
 Menschen sich mögen einbilden. Scharwe an seine Leib-
 stellung/wie er gerecket und gespannen/nicht anders/dan
 die schnür auff einer Geigen: das Gebein ist dermassen
 außeinander / daß man es ohne beschwernuß zehlen
 könne. Und liesse man dich O mein Jesu noch in solchem
 stand/ohn weiteres plagen/so würdest du dein Leben mit
 weniger Grausambkeit beschliessen.

III.

Die Henckers-Knecht aber ziehen ihn mit Seiler und Korden in die Höhe/ und erheben das Creuz. Da sich dan Jesus auffgehencft befunden auff seinen Füßsen / und an den durchlöcherten Händen. O was ein entschägliche Erschütterung des ganken Leibs ware diese/ da sie ihn mit den Füßsen unter sich in die darzu verfertigte Gruben haben sincken lassen? Da brachen auff alle Brunnen des grossen Abgrunds/ und wurden die Fensteren / oder Schutzgatteren des Himmels eröffnet. (a) Will lagen die Brunnen des Abgrunds der göttlichen Barmhertzigkeit schossen herfür/ und die grosse Behälter der Gnaden flossen wie die Bäch daher. Die vier Flüsß des Paradenß/ welche das Erdreich bewässeren / das ist/ die vier grosse Wunden/ vergossen das Blut in Überflusß für das Heyl des menschlichen Geschlechts. Was soll aber thuen der unschuldig Beklagte in seinem euffersten Leiden? Er kan sich nicht bewegen die Leibsstellung zu verwechseln/ kan sich auch nicht anders steuren als auff seine Tormenten. Will er sich auffheben seinen Armen was linderung anzubuen/ so reisset er die Füß. Ziehet er die Füß an sich/ so thuet er wehe den übel geplagten Händen/ welche den ganken Last tragen. Will er das Haupt zu Ruhe legen/ findet er nur Dörner. Geschicht also daß die Natur/ in dem sie sich eufferst bemühet / was Trostes zu haben/ desto mehr sich selbst quäle. Ach/ meine Seele! Wie thewr bist du Jesu deinem liebreichen Heyland zu stehen kommen. Seine Weißheit hat unter so vielen Mittelen dich selig zu machen das Creuz außerkiesen: und dir den Himmel auffzuschliessen hat er sich des Creuzes be-

(a) Rupti sunt fontes Abyssi magnæ, & cataractæ Cœli apertæ sunt. Gen. 7.

bedienet / als eines Werck. Zeugs / das zu so großer
 Barmherzigkeit am bequemlichsten ware. Er hat dar-
 auß gemacht ein Sterb. Ruder deiner Schiffart auff
 dem Hohen Meer dieser Welt. Er hat es aufgesteckt
 als das Haupt. Panier der Christlichen Heerschaaren:
 massen alle Außgewöhnte unter dieser Fahnen sich ein-
 stellen müssen zu streiten. So hatt dan JESUS wollen
 an dem Creuz in die Höhe erhebt seyn / damit er v. n. als
 ler Welt möchte gesehen seyn / als ein Munster der Volls-
 kommenheit / daran man was zu studieren find: auff das
 wir die Augen darauff richtende den Weg zum Himmel
 ersehen möchten. Er ist erhebt worden gleich wie die
 Opffer durch die Hand der Priester auffgehbt wurden /
 wan man sie Gott widmen wolte. Er ist in die Höhe
 erhebt / damit er den Luft / in welchem die böse Geister
 ihr Gewalt erzeigen / reinigte. Er hanget zwischen Him-
 mel und Erden anzuzeigen daß er beyder Mittler seye.
 Die Armen hat er außgespannen / einer seiths die Juden /
 anderer seiths die Heyden zu beruffen. So leuchte dan
 O JESU / du Sonn der Gerechtigkeit / und werffe deine
 strahlen vom hohen Himmel auff alle Völcker die in
 dem Schatten des Tod. wandern. Dan die Bluts-
 Tropffen / welche wie lange Fäden von deinem Haupt
 auff das Angesicht hinab fließen / seynd lauter helle
 strahlen / die dir ein gar liebliche Schönheit anthuen.
 Daß dan die natürliche Sonn in deiner Gegenwart ih-
 ren Glanz verliere befrembdet mich keines Wegs / sinte-
 mahlen dieselbe nichts an sich hat / das mit dir könne
 verglichen werden. Zwar erleuchtet sie und erwarmet
 das Erdreich auch in ihrem Auffgang ; aber niemahlen
 hefftiger / als wan sie zu Mittag den höchsten Gipffel
 des Himmels erreicht. Auch du O schöne Sonn der
 Welt / obwoll du durch den gangen Lauff deines Lebens
 was mit deiner Lehr erleuchtet / und mit deinem Exempel
 erwarmet ; ist doch dieses niemahlen mit größerem Vor-
 theil

theil geschehen/als da du die Höhe des geistlichen Him-
 mels/will sagen deines Creuzes/bestiegen hast. Ach was
 Flammen zündest du an / was ein Hitze erweckest du /
 dardurch die Herzen ganz heiliglich verzehret werden?
 O was ein Liecht / was strahlen ergießest du zu allen sei-
 ten/die Augen der Zuschawenden u erklären / damit sie
 deine göttliche Schönheit und Lieblichkeit beobachten
 mögen. Die Sonn/wan sie über die Erde erhoben/ziehet
 sie an sich die Dämpff und Nebel/wacht sie zu Wolcken/
 in welchen sie ihre Bildnuß und den Regen-Bogen ab-
 schildert. O mein Jesu! du göttlicher Ehren würdi-
 ge Sonn/du hast versprochen / daß du alles würdest an
 dich ziehen/wan man dich am Creuz würde erhoben hat-
 ten. Ach ziehe doch mein elendes Herz von der Erden als
 einen dicken Dampff / den du / wan näher zu dir kom-
 men/vermittels deiner Gnaden erklären und außsaube-
 ren/auch darein die Bildnuß deiner Tugendten eintru-
 cken wirst; auff daß ich ein Abbildung deiner Gedult/
 Sanfftmutz/und Gehorsamb seyn möge. Ach daß ich
 deinen Augen seyn möchte ein Spectackel der danckbar-
 lichen Erkäntlichkeit / gleich wie du meinen Augen bist
 ein Spectackel der Gerechtigkeit/ der Gedult/ und der
 Liebe.

VI.

Lasset uns dan an seinen Peinen ein Theil zu haben/
 ihn als einen Mann der Schmerzen an dem Creuz was
 genawer besichtigen. Die Menschen haben ihn bishero
 gefoltert; jeh stimmen ein Luft / Winde und Kälte seine
 Schmerzen zu vermehren. Ganz nackend hanget er auff
 der Höhe des Calvari-Bergs in kaltem Luft: dan es an
 selbigem Tag/wie der Evangelist erwehnet/fröstig Wet-
 ter ware. Der Leib ist in tausend stücken zerhacket durch
 die Geißelen / also daß auch die stärckste Hencker-
 Knecht darüber ermattet / seine Schmerzen seynd so
 über-

übermäßig/ daß die heilige Menschheit ohn sonderlichen Beystand der Gottheit sie niemahl hätte könne ertragen. Ihr Leben/ ja wan sie deren tausend gehabt hätten/ wären darauff gangen. Man solte sagen/ daß alle schmerzen zusammen geschworen ihn zu überhäuffen/ da ein jeder zu Vertilgung des gemeinen Feinds will mit Hand anlegen/ und sein Probstück an einem Menschen erweisen/ der fähig ist alle ihre Gewalthätigkeiten aufzuhalten. Schawe ob ein Glied an dem Sohn Gottes/ das nicht gemartert seye? Ist ein einziger Sinn an ihm der nicht seinen schmerzen habe? Ist ein einzige Kraft der Seelen sinnliche oder vernünfftige/ welche ohn ihre Pein sich befinde? Wo hat man jemahlen einen Ubelthäter gesehen/ wie verhaßt er immer seyn mag / dem auch die allerstrengeste Gerechtigkeit habe zu leiden aufserlege / was der Sohn Gottes am Creuz gelitten? Was hat man doch O Jesu! an dir verspüret / daß Vernünfft habende Menschen mit dir/ der ihrer Natur warest / und ein so unschuldigen Wandel führest / so grausamblich seyn umgangen? Ich will dir sagen mein Christ weil du es wissen muß. Man hat deine und meine Sünden an ihm gefunden. Das ist all sein Verbrechen. Er stellet in seiner Pein für Augen einen Sünder dem Gott Zorn traget; und man sieht an ihm wie dessen Gerechtigkeit mit einem Verdambten verfare. Er vertritt deine stell/ und halter für dich seinen Rücken dar. Jesus ist am Creuz gleich einem Verdambten in der Hölle / vorbehalten die seligmachende Anschawung und Liebe Gottes deren er niemahlen hat können verlüstigt werden. Er hat außgestanden in seinem Leiden / was die Verdambte in alle Ewigkeit außstehen werden. Seine schmerzen seynd allgemein / seynd immerwehrend/ seynd gang laut / eben wie in den Verdambten. Sincemalen in einem solchen ist kein Theil noch Glied das nicht tormentieret werde: kein Sinn der nicht seine Pein empfunde.

Jesus gecrenziget.

321

finde: der Leib / der Geist / der Verstand / der Will / die
Gedächtnuß haben alle ihre besondere qualen. Niemah
len lassen die Tormenten nach: kein einziger Augenblick
ist leer von Schmerzen: kein Trost ist mehr zu hoffen /
weder von dem verstorbenen / weder von dem gegenwär
tigen / weder von dem Zukünftigen / weder von Gott /
weder von den Engelen / weder von den Menschen / noch
von ihnen selbst / noch von einiger Creatur die in der
Welt seyn mag: lauter quälende Ding hat ein Ver
dampter im Gesicht / und die Teuffel als Henckers
Knecht umb sich her. In so betrübten Zustand ist am
Creuz gewesen Jesus der Sohn Gottes keine Miß
thaten abzubüssen / da er durch ein Wunderwerck der Lie
be nicht minder als der Gedult an seinem Leib / an seiner
Seele / an allen Sinnen / an allen Kräften gelitten hat.
Seine Augen sahen nichts dan die Schergen / und wü
tende Feind; seine Ohren hörten nichts dan Gottsläste
ren; seine Zung ist vergallet / sein Geruch muß einnehmen
den gestanck der Todten. Leiber / und der ganken Schin
der-Grube des Calvar-Bergs: der Leib ist durch die
Nuthen und Geißeln geschunden / die Span-Aderen
mit Gewalt außgespannen / das Gebirn aufeinander ge
zogen / die Hand durchbohret / die Fuß durchlöchert / das
Haupt mit grausammen Dornen zerstoichen: sein Leib ist
von der Fußsolen biß zum Haupt-Wirbel ganz zerrissen;
sein Herz voller Traurigkeit und erschröcklicher Todt
Angst; sein Geist sehet nichts dan betrübte Bildnüssen;
sein Will so gar empfindet ein unerträglichen Verdruß
und Unmuth / nicht ohn ein seltsames Wesen dergleichen
niemahl gesehen worden: daß nemlich in einem Will
len sich beyeinander gefunden / der Genuß des höchsten
Gutes sambt der euffersten Betrübnuß / wider alles ge
sätz / wider die Ordnung und Natur der Glückseligkeit.
Kein Trost empfanget er noch vom Himmel / noch von
der Erden / noch von außser / noch von innen / noch von
dem

Dem vergangenen/nach von dem gegenwärtigen/ noch von den zukünftigen. Alle Zugänge des Trostes seynd verhaben. Und in solchem stand beklagt er sich durch den Propheten: Ich hab gewartet ob sich jemand mit mir betrübe/und es war niemand: und ob mich jemand trösten würde; so hab ich keinen gefunden. (a) Seine Freund quälen ihn durch ihre Gegenwart/ die Feinde durch ihre Wütigkeit. Die Henckers-Knecht träncken ihn mit Gall und Essig; die Priester und Pharisaeer verwunden ihm das Herz durch ihre Verspottung/ in dem sie mit seiner Straff so woll als auch mit seiner königlichen Würde und Gottheit das Gelächter treiben. Dan also hat es sein Vatter verordnet/ da er im alten Gesetz befohlen/ Levit. 2. kein einzigen Tropffen Hönigs auff die Speiß-Opffer zu gießen/hierdurch anzudeuten / daß bey dem Opffer des Creuges kein Trost seyn solte.

V.

Verwunderung.

O mein Seel! Was ist das ein entsetzliches Schamspiel: Ach mein Gott/ was würden die grosse Patriarchen Abraham, Jacob und David sagen/ wan sie dich in solchem stand sehen solten? Dan wan sie voller Erstaunung gewesen / da du ihnen das Geheimnuß deiner Menschwerdung und deine arme Geburt kund gethan; da sie dich in dem Stall zu Bethlehem in Windeln eingewickelt gesehen / den sie sonst in dem Schoß des Vatters/von den Engelen angebetten/ in hellem Glantz der Glory gesehen hatten; wie würd ihnen umbs Herz seyn/wan sie dich mit groben Nägeln an diesem Galgen Post würden sehen angehefftet? Ist ihnen frembd vor

(a) Sustinui qui simul contristaretur, & non fuit: & qui consolaretur, & non inveni. Psal. 68.

Kommen daß sie dich gehen in einer Krippen liegen; was
 Wunder würd es ihnen geben / wan sie dich am Creuz
 außgehangen sehen würden. Haben sie die Sprach ver-
 lohren/da sie dich zwischen zweyen Thieren liegen gesehen
 nach was würden sie sagen / wan sie dich zwischen zweyen
 Mörderen solten erblicken? Haben sie die Zähren nicht
 einhalten können/da sie dich auff dem Stroh wegen bit-
 terer Kält/die du damahlen außstundest/ Weinen und
 Winseln gehört; was häufige Zähren würden sie ver-
 giffen / in Anschawung wie dir das Blut auß allen
 Gliedern des elendig zerfleischten Leibs daher rinnet?
 Ist ihnen ein schrecklich ankommen / da sie deine Verde-
 mütigung in der Krippen wahrgenommen / obschon
 die Engel dich mit ihrem herlichen Lobgesang ehreten;
 was Gedancken würden sie schöpfen/wan ihnen zu Oh-
 ren kommen solten die Beschimpffungen und Gotts-
 lästerungen/ mit welchen man dich überhäuffet? Meines
 Theils verwundere ich mich nicht / daß die Helsen bey
 solchem Spectackel zerreißen / daß die Erde zittere / der
 Himmel verdunckele / die Gräber sich eröffnen/ und die
 Todten herfür gehen. Ein so wundervolle Todt ver-
 dienet dir alles woll. Eins kan ich nicht begreifen/ daß
 mein Herz vor Leid nicht zerpalte/angesehen ich so graus-
 sammer Schmergen ein Ursach bin. Mit gutem Sag
 O Jesu! hast du von denen / die dir den Todt anthä-
 ten / sagen können: Sie wissen nicht was sie thuen.
 Sehen auch nicht! die Ruhe/die sie sich selber machen.
 Dieß lasse dir gesagt sein O Sünder! sehest du Jesum
 in diesem so jämmerlichen stand? so nimm wahr was
 auff dich warte deine Laster vor ewig zu straffen. Diese
 Schmergen / diese seine Tormenten / diese Verlassung/
 diese trostlose Peinen/werden deinem unordentlichen La-
 benein Ende machen.

Mitleyden.

Nach du heiliges Haupt/sig der göttlichen Weisheit/ was hast du verwircket / daß man dich mit Dörnen gecrönet? O Angesicht/du Frewd und Paradies der sinnen/was hast du vor ein Thier begangen/ daß man dich mit Hänften so übel zugerichtet? Ihr keusche und unschuldige Augen/was ist ewer verbrechen / daß ihr von Blut und Speichel zugebacken? Du heiliger Mund/woran bist du schuldig/daß man dich mit Gall und Essig geträncket hat? Was findet man straffwürdig an der ehrwürdigen Brust/ daß man sie mit Ruthen also zerhawen? Was haben die Füß und die Händ gethan/ daß man sie so grausamblich durchbohret? Was kan man bringen auff die schöne Seel / daß sie in ein hohes Meer der Bitterkeit versencket wird? Ach das haben verursacht / O Sünder/ deine schändliche Laster/ dein Zorn/ dein Rachgierigkeit / dein Raubereyen/ dein Verleumdungen/ deine Ungerechtigkeiten/ die man an dem Sohn Gottes abstraffet. Thuet man nun dieses an dem grünen Holz / was hat dan das darre/ so man zum Feur verordnet ist/zu gewarrien? Indessen laffest du dich dessen nicht angehen O Sünder! Niehest die Buß und verschönest deinem Leib/ damit er zu den ewigen Peinen auffbehalten werde.

VII.

Erkänlichkeit der unermessenen Liebe
JESU.

Lasset uns jetzt beschawen seine unermessene Liebe und dieselbige einiger massen zu begreifen / sag mir Christliche Seele/die du diese Rede anhörst/ und auch einige Bewegung empfindest ab den Peinen / welche

dein Erlöser und dein Gott / dich von dem ewigen Un-
 ter ang zu erretten / erduldet / sag mir ist woll so viel
 Verstands und Hergens in dir / daß du begreifen kön-
 nest / wie hoch GOTT deine Seel geschähet habe?
 so wisse dan / daß der Jesus / den du hier sehest / der
 Kauffman seye / den niemand betriegen kan; daß er seye
 der Evangelische Jubilier der allenthalben kostbare
 Perlen gesucht hat: und da er deine Seel unter dem W-
 und Unflath deiner Sünden gefunden / hat er sie dan-
 noch durch die Begierd selbige in Besitz zu haben / zu so
 hohem Preys gebracht / daß er sein Blut und Leben dar-
 für anerbiete. Niemahlen kauft man sachen höher / als
 sie werth seynd / es geschehe dan auß Unwissenheit / oder
 auß Noth / oder auß einer grossen Zuneigung. So muß
 dan die Liebe den H-
 Erzen Jesus vermögt haben / bes-
 melte Perl zu erkauften / aller massen ihn weder die Noth /
 weder die Unwissenheit / weder ein blinde Gemüths-
 Bewegung darzu bewogen. Auff guten Glauben
 hat man ein Vertrag gemacht! Niemand kan dem
 Erlöser eins auffbinden / niemand ihn hintergehen /
 niemand tringen. Er hat den Handel getrieben /
 den Werth bezahlet / sein Blut vergossen. Richte
 dich dan auff / meine Seele! so viel bist du werth.
 (a) Seynd die Wort des H. Augustin. Freylich ja
 ist es die Liebe zu meiner Seelen / welche mir kostbar zu
 machen / der Herr Jesus so thewer hat eingelöset. Bin
 ich dan dir O mein Heyland / unendlicher Weise ver-
 bunden / weil du so viel für mich gelitten / so wird
 die Pflicht und Schuldigkeit / durch die Liebe / so
 dich zum Leiden angetrieben / noch mehr vergrößert.

A ;

De-

(a) Initus est bonæ fidei contractus; nemo fallit Re-
 demptorem, nemo circumvenit, nemo premit. Egit hoc
 commercium; premium solvit; sanguinem facit. Erige te
 O anima, tanti vales! August. in Psalm. 102.

Derwegen / wan deine Schmerzen unbegreiflich
 seynd / ist doch die Liebe noch unbegreiflicher. Und der
 Ursachen hat einer auß deinen Propheten, da er die Gro-
 ße dieses Geheimniß verkündigen wolte / seinem Gebett
 oder Gesang diesen Titel geben: Für die Unwissen-
 heit. (a) Das ist ein Gesang von denen Dingen /
 welche unsere Wissenschafft übersteigen. Da dan der
 bestimte Prophet ab dem / so er der nachkommenden Welt
 Fund wolte machen / entsetzet / und auß einer Verwunder-
 rung in die andere gebracht / auffschreyet. **Es ist dein
 Werck O HERR!** (b) Ein Werck unendlicher
 Barmherzigkeit da Gott für seine Feind / der Schöpfer
 für seine Geschöpf / die Güte für die Undankbare
 und Rebellen das Leben lasset. Gewißlich der ein so
 übermäßige Gütigkeit recht ernsthaft zu Herzen fass-
 set / wird woll kein Lust haben zu sündigen / sondern zu
 weinen / und zwar so bitterlich / daß er in Verwunderung
 einer so seltsamen Liebe ersterben möchte. Was war
 doch der Erk-Engel Raphael? Oder was war die
 Wohlthat die er dem Tobias erwiesen? Nichts desto
 minder da dieser fromme Sohn sambt seinem Vater
 und Mutter innen worden / daß Raphael kein Mensch /
 wie sie bißhero darfür gehalten / sondern ein Engel
 wäre in menschlicher Gestalt / von Gott gesand ihm
 Beystand zu leisten; seynd sie alle drey in solchen schre-
 cken gerathen / daß sie zur Erden auff ihr Angesicht ge-
 fallen / und ganze drey Stunden lang / in Betrachtung
 solcher That / entzücket gewesen. Was ist nun hier
 so ungewöhnlich das solche Entzückung habe können
 verursachen? Hat sich der Engel dem Tobias zu Lieb ver-
 nichtiget / wie Jesus dir zu Lieb gethan hat? Raphael hat
 seinen Leib angenommen nur zum Schein der ohne Leben
 und

(a) Pro ignorantis Habac. 3.

(b) Domine, opus tuum, ibid.

und Empfindlichkeit ware: Jesus ist in der Wahrheit ein Mensch worden / der unseren Verbrächlichkeiten unterworfen gewesen. Raphael ist ja nicht für ein Mörder gehalten / als ein Narr verspottet / mit Dörnen gecrönt / mit Ruthen zerhauen / an ein Galgen angenägelt worden / wie Jesus. Nichts dergleichen. Raphael war ein Engel der vom Himmel kommen einem Menschen auff den Dienst zu warten / muß es gestehen: allein er ware mit nichten der König und HERR der Engelen: er ware nur ein Diener / nicht aber der eingebornne Sohn. Er hat seine Mühe und Sorgen zu Dienst des Tobias angewendet / nicht aber sich selbst dargeben: und Jesus das ewige Wort / welchen die Engel anbetten / hat sich für uns in Pein und Marter ergeben / und alle Strengheit der unbarmherzigen Gerechtigkeit übertragen. Ach was süsse und liebreiche Gedancken / führet hier der Apostel / da er spricht: Ich lebe in dem Glauben an den Sohn Gottes / der mich geliebet hat / und sich selbst für mich dargeben. (a) Er will sagen / ich lebe nicht mehr in dem Mosaischen Gesetz / sondern in dem Glauben an meinen Herren Jesum / der mich so inbrünstig geliebet / daß er auch für mich in den Todt gegangen. Freylich für mich / für den Paulus der sein Feind gewesen / der ihn verfolget / der seinen Nahmen geschändet / der unter allen Sünderen der erste / und unter allen Menschen der letzte ist. Ey mein Apostel / was willst du mit diesen so anmüthigen und so nachtrücklich ausgesprochenen Worten zu verstehen geben? Verlangest du es zu wissen mein Christ? Dan allem Ansehen nach ist es dir noch unbewußt / und kanst es nicht begreifen. Geb dan acht / ich wilß dir sagen. Ich ware verklagt / und als ein Ubelthäter zum Todt verurtheilt. Man zog mich schon zur Straff. Mein Gegner war / mein Richter / und

¶ 4

zwei

(a) In fide vivo Filii Dei, qui dilexit me, & tradidit semetipsum pro me. Galat. 2.

zwar ein Richter den ich beleidiget hatte / und der billigen Zorn wider mich truge. Dieser Richter hatte einen Sohn / der sein einzige Freyd und Ergößlichkeit ware/wie er es woll verdienet ; dan er ware sein lebendiges Ebenbild / ein Wunder der Tugend / ein Muster der hohen Geister / ein Mirackel der Tapfferkeit. Dieser liebevolle Sohn / sich meines Unglücks erbarmend / laufft hin u/wirfft sich zu Füßen seines Vatters/mir das Leben zu erhalten. Er bittet ihn flehentlich mir zu verzeihen/er vergießet die Zähren / er stellet ihm vor das Allerbeweglichste ihn zur Barmherzigkeit zu biegen / und wird doch nicht erhöret. Was thuet er dan? siehe ein Wunder. Er entschliesset sich in meine stell zu treten / und für mich zu sterben / für mich/der ihm zu nichts dienen kan / und ihn im geringsten nicht angehe. Für mich/ dessen Leben oder Todt ihm eben viel ist / und der ihm in keinem Ding ein Gefallen gethan hat. Und diesen Entschluß fasset er (wer kans ohn Unwillen anhören?) mit höchster Großmüthigkeit. Er haltet auß die Streich die mir das Leben benehmen solten. Der Unschuldige stirbt für den Schuldigen ; Der Sohn wird ans Creuz geschlagen / und der Leibeigene in Freyheit gesetzt / Erd / Felien / Sternen des Himmels / Engel des Paradysses / jagt euch das kein schrecklichen ein?

VIII.

Unvergleichlicher Liebe.

Wo haben jemahlen die meist berühmte Freunde schafften dergleichen her für gebracht? Die Kinder seynd in den Todt gangen für ihre Elteren / die Untertanen für ihre Fürsten / die Knecht und Leibeigene für ihre Herren. Welcher Vatter aber ist für seine Kinder gestorben? welcher Bruder für seinen Mitt. Bruder? welcher Ehe

Eheman für seine Hauß-Fraw/ welcher Freund für seinen Freund? welcher Herz für seinen aller armüthigsten Schlawen? welcher König oder Fürst hat sich zum Todt anerbotten für einen seiner Küchen- oder Hundsbuben? groß ist gewesen die Lieb Dydinai eines Christlichen Soldatens/ welcher eine Christliche Jungfraw mit Nahmen Theodora (a) auß dem gemeinen Frawen-Hauß zu erretten/ da sie auß Befehl des Tyrannen warre aufgestellt/ seine Kleider mit ihr verwechselt/ und ihr Gelegenheit sich davon zu machen/ geben hat: da er in ihrer Stell verblieben/ damit er der Grausamkeit zum Schlacht-Opffer der unreinen Lieb dienete/ die sich doch in ihrer Hoffnung außs Seyl geführt befunden hat.

Die Englische Historie vermeldet/ daß der König Stephanus, nachdem er in einer Schlacht mit einem vergifteten Pfeil verwundet worden/ tödtliche Schmerzen erlitten habe. Die Leib-Ärzen/ da sie alles versuchet/ funden kein ander Mittel / als daß jemand an der Wund saugete/ und das Gift herauß zöge/ darbey sie aber versicheret/ daß/ der gesogen hätte/ unsehlbahrlich sterben würde. Der König/ welcher in den Todt eines unschuldigen nicht bewilligen wolte/ schlugte dieses Mittel auß. Der Königinnen aber ware das Leben des Königs ihres Ehe-Herzens so werth und lieb / daß/ da sie die Zeit außgespähet/ daß er im Schlawf ware / zur Wunden gangen/ das Gift aufgesogen/ und gleich darauff den Geißt außgeben hat. Ein solche Lieb ist sehr scheinbahr/ unversgleichlich/ der Feder aller Historie-Schreiber/ und angedenckens aller Zeiten wohl würdig. Doch ist das nur sterben für seinen Fürsten/ für seinen Herzen/ für seinen lieben Ehe-Gatten/ aber nicht für einen Schlawen/ für einen gottlosen/ für einen nichts werthen Menschen/ wie Jesus der Sohn Gottes gestorben ist. O Güte ohne Exempel! O Tapfferkeit ohne Vergleich! O freundliches

R 5

ches

(a) Ambrosius lib, de Virgin,

ches Herz! O übel belohnte Liebe! Ey warumb hab ich nicht eher hundert Leben in die Schanz gesetzt / als daß ich solche Ding erduldet? Warum hab ich nicht protestiert / daß ich lieber ins Feuer springen wolte / als dich also tractieren lassen? Warum hab ich nicht öffentlich erklärt / lieber tausend mahl zu sterben / als zuzugeben / daß du O Eingefleischtes Wort / König Himmels und der Erden das geringste für mich leiden solltest? Aber ach leider! Anstatt daß ich die Tormenten einer so hohen und liebreichen Person hätte sollen bejameren; bin ich so undankbahr und ungeartet gewesen / Phui der Schand! daß ich mich zum Kurzweilen und spielen / zum singen und springen geben / zum wenigsten bin ich gang unempfindlich gewesen / wan ich erzehlen hören / was JESUS für mich gelitten hat. Ja was mehr ist / O verfluchte Undankbarkeit! hab ich mit den Henckers Knechten Hand angelegt / ihn besser zu quälen. Ich hab ihm ins Gesicht geschrien / da sie ihn beschimpfften: Ich hab mit seinen grawambsten Feinden Crucitze geruffen. Ich hab denjenigen helfen ermorden / der mir das Leben zu geben in den Todt gieng. Sehe mein Christ / was wir täglich verüben / wan wir durch unsere Sünden den Sohn Gottes / unseren Erlöser so lästerlich beleidigen. Wir thuen ihm / was die Tyrannen seinen Blutzeugen gethan haben / da sie ungelöschten Kalk / Salk / Pech / siedendes Del / und zerlassenes Bley in ihre Wunden gegossen. Derohalben er dan sich billig über die Sünder beklaget / als welche ihm mehr Leids anthuen / dan alle seine Tormenten / und unter den Peinigeren die grimmigste seynd. Dan so seuffzet er bey dem Psalms: Sie haben über den Schmerzen meiner Wunden mehr hinzu gethan. (a) Freylich ja hat mich JESUS unter den Henckers Knechten ersehen / daß ich durch böse Passion wohl so verblindet / und wohl so erbittet gewesen ihn zu plagen / als der aller muthwilligste /

(a) Super dolorem vulnerum meorum addiderunt. Pl. 68.

der aller grausambste/der aller wildeste unter den Scher-
gen. Und du auch mein Sohn! sagte Caesar zu dem Bru-
cus, da er diesen sambt anderen Rottiereren/mit dem dol-
chen in der Hand ihm auff den Leib kommen sahe. Es
mein Sohn! bist du auch unter den jenigen? Du/ den
ich so sehr geliebt? Ach was hab ich dir gethan? Jesus
hat dennoch von mir dieses gelitten ohn ein eingige Klag
über meine Undanckbahrkeit: ja so gar / da ihn die Na-
tur ermahnete an sich selbst zu gedencken/ist er doch mit-
ten in seinen höchsten Schmerzen mit den Gedancken be-
schäftiget gewesen / wie er mich zum ewigen Heyl brin-
gen mögte. Niemahlen hat er den Willen mir gutes zu
thuen abgelegt / weilen er auff alle Mittel bedacht gewe-
sen / mich in ewige Glückseligkeit zu sehen. Sehe mein
Freund/ sagt er in seinem Herzen/ du gehest gar übel mit
mir um / und ich muß sehr viel um deinentwillen leiden:
nichts desto weniger bin ich bereit noch mehr zu übertra-
gen. Mir ist wohl bewust/ daß mein Vatter dich geden-
cke zu verderben/ auß ursachen/weilen du ihn so vielmahl
beleidiget hast. Aber lasse mich an diesem Creuz hande-
len: mitten in meinen Tormenten werd ich deine Versöh-
nung unter die Hand nehmen/ und sein Herz erweichen.
Seye frölicher Ding / und lebe vergnügt: ich wil inzwi-
schen dir zu lieb mit den Schmerzen des Todts ringen:
kleide dich schön und prächtig: ich wil hier ganz nackend
und in cufferster Armuth sterben/ für dich gnug zu thuen.
Gange an/ was du wilt/ lebe nach deinem freyen willen /
gebe und empfang so viel Vilien als dir gelüstet; reyse /
spakriere nach deinem Bekieben: ich wil die Nägel durch
meine Hand und Fuß schlagen lassen/welche dich billig
anhalten solten. Bärtle deinen Leib: ich wil dafür die
Solter aller meiner Glieder außstehen. Frage Castor /
göldene Bänd / Perlen und Blumen Kräng auff dein-
nem Haupt; das meine sol Dörnen tragen deine Eytelkeit
abzubüssen. Gehe mein Kind/ seye guter Ding mit deinen
Freunden/seye scheinbahr in hohen ämbteren und Ehren/
ich

ich werd in de[n] auf Lieb / die ich zu dir trage / der Mißgunst und gemeinem Haß das Weiße in der Scheiben seyn / von allen verwünscht / verflucht und verworffen. Mit diesen ganz verliebten Gedanken und Väterlichen Sorgen / **I G E S U!** warst du beschäfftiget die drey Stunden lang / welche du am Creuß mit Blut übergossen / und voller Schmerzen hast zugebracht. Da du so viele Münd eröffnet für mich zu betten / als Wunden du hattest. Du triebest meinen Handel vor deinem Vater / wie der Apostel sagt : **Mit einem starcken Geschrey / und mit Thränen.** (a) Du hieltest an um nothwendige Gnaden zu meinem Heyl. O wie trugest du ihn so hefftig / da er dich mit diesen Worten angerebet : **Nich mein Sohn! Für wen thuest du zu mir deine Bitt und Flehen? Ist dir dan unbekant / daß es ein undankbahrer / ein gottloser / ein leichtfertiger Vogel seye; daß ich ihm schon so manches mahl Verzeihung ertheilet / und dannoch von keiner Unreue nicht ablasset? Hier gabest du für mich zur Antwort: Mein Vatter / ich wil diesen elenden Menschen nicht entschuldigen / der mehr dan zuviel deinen Zorn verdienet; allein ich opffere dir für ihn meine Schmerzen und Todt: Ey verfangs mir nicht. O **I G E S U!** hundert mahl mein **I H E S U S** und Erlöser! Dein unermessene Liebe seye gepriesen in Ewigkeit. Segen dich bist du streng auffß eufferste / gegen mich nichts dan Milde und Gütigkeit. Du erinnerest dich nicht / daß du ein Gott sehest / als nur zu dem End / daß deine Liebe zu mir hefftiger werde. Du kontest mich außschliessen von der Theilung deiner Verdiensten und Schmerzen / wie du die Teuffel darvon außgeschlossen; hast es aber nicht gethan. Deine Liebe hat meine Laster überstiegen. O göttliche Liebe! da dich die Juden bey dem Todt Lazari weinen gesehen / sprachen sie untereinander: **Sehe! wie****

(a) Cum clamore valido & lachrymis. Heb. 5.

hat er ihn so lieb gehabt? (a) Was sagen aber die Seraphinen und alle Engel des Himmels/ da sie sehen/ daß du nicht allein mir zu lieb die Thränen / sondern auch ganze Blut-Bäch vergießest? Fals sie des Todes fähig wären/ würden sie in solcher Erstaunung sterben/ so tief gehet ihnen die Sach zu Herzen.

IX.

Jesus hat alles vollbracht.

Recht und wohl hat der Herr Jesus/ nachdem so viele grausame Ding / Spott und Schwach an seiner Ehrwürdigen Menschheit verübt worden / vor seinem Hinscheiden mit heller Stimme diese Wort ausgesprochen: Es ist vollbracht. Nichts mangelt daran/ und kan weiters nichts mehr verlangt werden. Die Figuren und Opffer haben ihre Vollkommenheit; die Prophezeien seynd wahr gemacht; das verschwundene Schatten-Werk hat der Wahrheit Platz gemacht; der grosse Vorhang des Tempels ist von oben bis unten zerissen/ die Geheimniß seynd erklärt. Alles ist vollbracht. In der Wahrheit mein Heyland/ dem ist also: nichts hastu außser acht gelassen/was nur die Ehr deines Vatters/ und den Gehorsam seines H. Willens betreffen thäte. Du hast die Tugenten in höchsten Schein gebracht/ bevorab die Liebe/ welche nicht höher steigen / noch ein mehreres thuen kan. Ich fehle. Die Lieb steigt noch höher: dan obschon alles durch deinen Todt vollbracht; so gehet doch die Liebe noch weiter. Mehr hast du gethan die Liebe/als die Gerechtigkeit deines Vatters zu befriedigen. Der schmählige Todt ware deinem Vater genug/ aber deine Liebe zu ersättigen hat man dir auch nach dem Todt mit der Spitze einer Lanzen das Herz eröffnen müssen. Ein einziger Bluts-Tropffen ware
 genug

(a) Ecce quomodo amabat eum. Joanni. 11.

gnug für unsere Erlösung: aber Deine Lieb zu vergnügen
 musste alles hinaus/ bis auff den letzten Tropffen. Hat
 dich also die Liebe schärffer gehalten/ als dein Vatter:
 und zu erweisen/ daß nicht die Geisselen/ nicht die Nägel/
 nicht das Creuz/ sondern die Liebe dir den Todt ange-
 than/ hast du gewölt / daß dein Herz durchstoehen wü-
 de. Die Soldaten vermeinten durch diese Wund sicher
 zu seyn/ daß sie dir den gar auß gemacht hätten / du aber
 hast uns durch dieselbige Deiner Liebe versichern wollen.
 Diese überträffige Lieb ist Deine Mörderinne gewesen /
 und kontest du zu deinen Tormenten wohl sagen/ was du
 zu Pilato gesprochen: Du hättest keine Macht über
 mich/ wan sie dir nicht wäre von oben herab gege-
 ben worden. (a) Creuz/ Nägel/ dörner/ Henckers-knecht/
 nichts hätten ihr wider mich vermöget/ fals die Liebe euch
 über mich kein Gewalt geben hätte. Die allein hat mich
 ums Leben gebracht. O göttliche Liebe! du hast dich mir
 zu gefallen ganz außgeschöpfft. Dan wie allmächtig du
 bist/ hast du doch die Macht nicht grössere Ding zu thu-
 en. Deine Weißheit kan keine kräftigere Mittel erden-
 cken mein Herz zu gewinnen: Dein Will kan keine wünt-
 schen/ die bequämer / gloriwürdiger / und verbindlicher
 seyen/ soltet es auch dein eigen/ oder deines Vatters Hehl
 betreffen.

V.

Straff-Rede wider die jentge / so Iesum
nicht lieben.

Daß dan die Menschen ein so Wunder-volle Güti-
 gkeit mit Undanck bezahlen / ist das zu erwidern: Dem
 Teuffel dienen/ der nichts uns zu lieb gethan / sich aber
 weigern dem unterworfen zu seyn / der so viel gelitten
 hat uns von der ewigen Verdammnis zu erretten/ O was
 ein

(a) Non haberes potestatem aduersum me ullam, nisi tibi da-
 tum esset desuper. Joan. 19.

ein Grausamkeit! Mit einem Gott feindselig verfahren/
 der uns mehr geliebt als sein eigen Leben. Ach seynd auch
 Peiniger / seynd auch heisse Kohlen / ist auch ein ganze E-
 wigkeit gnug solche Unthat zu straffen? O mein Gott!
 was kommen mir alhier vor Gedancken in den Sinn?
 Darff ich sie an tag geben mein Herz? Ach ich stehe in
 Furcht / deine unendliche Liebe mögte villeicht dadurch
 beleidiget werden. O Erlöser meiner Seelen! O Jesu!
 wärest du doch niemahlen für die Menschen gestorben!
 Ach nehme nur / O Herz / diese Gedancken nicht in Un-
 gnaden auff. Sage es noch einmahl: Ach wärest du nie-
 mahlen für uns Mensch worden / wan dein Blut / und
 dein Todt denen elenden Menschen / die sich verdammen /
 zu grösserer Pein gereichen sol. Und wan der meiste Theil
 der Menschen wird zur Hölle gehen / wie du gepredigt
 hast / bleibt es ja dabey / daß alle diese Ursach haben zu
 schreyen: Ach wärest du niemahlen für uns gestorben!
 Wan wiederum der meiste Theil der Menschen durch
 ihre Gotts-Lasterungen in ewigkeit schänden und schmä-
 hen werden dein N. Blut / und deinen Todt / obwohlen
 wieder alles Recht / massen sie sich dieselbe nicht haben
 wollen zu nutz machen / und dessentwegen ihre Undanck-
 barkeit grössere Straff verdienet. O so können sie wie-
 derum ruffen und schreyen: Ach wärest du niemahlen für
 uns gestorben! Zwar weiß ich mein Heyland / daß an
 deinem ganz auffrichtigen Willen / alle Menschen selig
 zu machen / kein Mangel seye: Allein du wilst auch / daß
 sie ihre Mit-Wirckung hinzulegen / daß sie deine Gebott
 halten / die Sünden / und alle darzu führende Gelegen-
 heiten meiden. Massen du dieses einmahl für all gese-
 het und beschlossen hast / daß der jenige / so in Sünden
 stirbt / von deinem Blut / Leiden / und Todt kein Nus-
 sen haben sol. Die leidige / verfluchte Sünd ver-
 hindert die Früchten deines heiligen
 Leydens.

Sechs